

berg hatte droben im goldenen Mainz längst seine unendlich bedeutjame Erfindung gemacht und schon über ein halbes Jahrhundert vorher seine erste Bibel gedruckt. Der kühne Mönch von Wittenberg, der so viel von sich reden machte, und dem so viele Herzen anhängen, hatte noch weiter rheinaufwärts in dem alten Worms schon vor Kaiser und Reich gestanden und seine Hand fest auf Gottes Wort gestützt die weltberühmten Worte gesagt: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir! Amen.“ Eine neue Zeit drängte mit aller Wucht herein, ohne daß die alte gefallen war oder wenigstens ihre Berechtigung zu bestehen aufgegeben hätte.

Man schrieb 1525.

Das war jenes Schreckensjahr für die deutschen Bauern, worin das Trauerspiel des Bauernkrieges begann und zugleich auch ein jähes und blutiges Ende nahm.

Der Frühlingswind fuhr durch die Tannen des Schwarzwaldes, durch die Eichen des Odenwaldes und die Höhen des Spessarts und schmolz die Schnee- und Eismassen, daß trübes, wildes Gewässer sich sammelte und alles überschwemmend sich in die Thäler des Neckars, des Maines und des Rheines hinabstürzte. War es derselbe Frühlingswind, der auch den langjährigen Zorn und die grimmige Leidenschaft des Bauern über still erduldetes furchtbares Unrecht und unsagbare Beraubungen und Unterdrückungen so grausig entfesselte, oder war es vielmehr der Odem der neuen Zeit? Es folgte jetzt ein Bauernaufstand dem andern. Zuerst brach es im Schwarzwald, dann am Neckar, dann an der Tauber und am Main los, und nun wälzten sich die trüben, wilden Fluten den Rhein hinab.

Am Rhein wurden ja vorzüglich die Geschicke Deutschlands entschieden, man kann sagen, seit Karl der Große